



Herrliberg (Zürichsee)

1922 erhielt ein Sammler in Horgen diese Postkarte aus Herrliberg. Zu sehen ist darauf auch der alte Güterumschlagplatz auf der Höhe des heutigen Restaurants Seehaus Goldküste. Bild: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv

# Das Dorfzentrum ist hinaufgerutscht

**HERRLIBERG.** Ein Ritter, der beim illegalen Fischen geschnappt wurde, ein Schulhaus samt Gefängnis und eine Seidenspinnerei: All das hat die Geschichte Herrlibergs zu bieten. Kein Wunder, dass aus diesem Dorf auch mal Postkartengrüsse verschickt werden.

ANNA SIX-MOSER

In Otto Wettsteins Büchlein «Heimatkunde des Kantons Zürich» lernt man, dass Herrliberg einen Negativrekord im Kanton Zürich hält: Dessen tiefste Stelle «liegt mit 266 Meter bei Herrliberg auf dem Zürichseegrunde». Ergo weist hier auch der See die grösste Wassertiefe auf: Sie liegt «zwischen Herrliberg und Oberrieden, etwas näher beim rechten Ufer, und beträgt 143 Meter». Auch abgesehen von den Tiefenrekorden scheint der Autor für Herrliberg einige Sympathie, ja Bewunderung übrig gehabt zu haben. Anno 1913 schrieb er:

«Über das schon im 13. Jahrhundert genannte, echt herrschaftliche, weinberühmte Schipfgrut, in dem berühmte Männer, wie Hans Kaspar Escher, der Begründer der Neumühle (später Escher Wyss & Co.) ihre Jugendzeit verlebt haben und Goethe verschiedene Male geweiht hat, gelangt man [von Erlenbach] zur Gemeinde Herrliberg. Das erhöht gelegene Kirchlein nimmt die Stelle eines früheren Burgstalls ein. Sein letzter Bewohner, ein Raubritter, wurde von den Zürchern beim Fischen erwischt und getötet. Zur politischen Gemeinde Herrliberg gehört auch Wetzwil, das auf der obersten Terrasse der Pfannenstielkette liegt. Sein Kirchlein wird vom Pfarrer von Herrliberg bedient.»

An Letzterem hat sich seit 100 Jahren nichts verändert: Ungefähr alle zwei Wochen hält einer der Herrliberger Pfarrer

die Predigt in Wetzwil. Angesichts der stattlichen Kirche Tal von einem «Kirchlein» zu lesen, mutet hingegen seltsam an. Doch ein Blick in die «Geschichte der Gemeinde Herrliberg» (1980) zeigt – schon wieder das «Kirchlein»! Ein solches könnte zwischen 1370 und 1420 am Standort der heutigen Kirche entstanden sein, heisst es im Buch. Die Grundmauern der 14,5 Meter langen und 8 Meter breiten Kapelle fand man 1962 anlässlich einer Kirchenrenovation.

Aus den 1960er Jahren nochmals ein Sprung zurück in der Geschichte: Am

3. April 1922 hatte ein gewisser Federico Kehrli in Herrliberg eine Postkarte an den Sammler Adolf Feller in Horgen aufgegeben. Auf Italienisch schrieb er: «Lieber spät als nie! – Wirst du sicher denken, wenn du diese Karten erhältst. Geduld... Herzliche Grüsse F. Kehrli.»

## Bildbearbeitung à l'ancienne

Das Postkartensujet entstand im Atelier des Herrliberger Kunstzeichners Arnold Sennhauser; Verleger war der Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVH). Das Bild dürfte eine Kombination aus Fotografie und Zeichnung sein – quasi eine alte Form von Photoshop. Antonia Baumann, die heutige VVH-Präsidentin, ist sich sicher, dass der Aufnahmeort im Untergrüt liegt. Exakt rekonstruierbar ist er nicht mehr; zu sehr sind Bäume und Häu-

ser gewachsen. Vor hundert Jahren aber ging der Blick auf die Mittelwacht, eine Anlegestelle für Weidlinge im ehemaligen Dorfzentrum, das von alters her am See gelegen war. Das kleine Lagerhaus Sustli fiel 1928 nach fast 400 Jahren der Verbreiterung der Seestrasse zum Opfer.

Gut erkennbar ist auch das Alte Schulhaus neben der Kirche. Dieses Gebäude hatte eine bewegte Geschichte, bevor es 1968 dem Bau des heutigen Strassentunnels weichen musste: 1639 erbaut, wurde es 1757 neu erstellt und bis 1878 als Schulhaus genutzt. Die meiste Zeit war darin auch das Arrestlokal der Gemeinde untergebracht – eine Kombination, die heute wohl niemand mehr wagen würde. Von 1890 bis 1916, während der Hochkonjunktur der Zürcher Seidenindustrie, nutzte zudem die Seidenwin-

derei Ryf-Bühler das erste Herrliberger Schulhaus. Nicht aufs Bild geschafft hat es das Gemeindehaus – es wurde erst 1925 erbaut. Seither ist das Dorfzentrum kontinuierlich den Berg hinaufgewandert und liegt heute weit weg von der früheren Mittelwacht auf der Höhe der Kreuzung Schulhaus-/Forchstrasse.

## Neue Ansichtskarten geplant

Wer wie Federico Kehrli Postkarten aus Herrliberg verschicken möchte, wird schon bald neue vorfinden. «Wir sind daran, aktuelle Motive ins Angebot zu bringen», verkündet Antonia Baumann. Bis dahin sind ältere Ansichtskarten erhältlich auf der Post und aus dem Archiv des VVH. Also: «Lieber spät als nie!»

«Herrliberg für Neugierige»: virtueller Rundgang auf [www.wherrliberg.ch/rundgang](http://www.wherrliberg.ch/rundgang).

## DER BEZIRK MEILEN VOR 100 JAHREN

Otto Wettsteins «Heimatkunde des Kantons Zürich» ist eine spannende Momentaufnahme des Kantons vor 100 Jahren. Den Bezirk Meilen beschreibt Wettstein 1913 mit seiner Einwohnerzahl von «23 454 Seelen» als «dicht bevölkert». Lebensgrundlage bot vor allem der Weinbau. Dieser gedieh hervorragend im milden Klima. Von 39 Industriebetrieben dienten 9 der Seidenindustrie, und die Eisenbahnverbindung von Zürich nach Rapperswil war erst 20 Jahre alt. Für die diesjährige Sommerserie «Der Bezirk Meilen vor 100 Jahren» wird die «Zürichsee-Zeitung» sich an Wettsteins Werk orientieren, um die Entwicklungen im Bezirk von 1913 bis 2013 aufzuzeigen. In loser Folge werden alle elf Gemeinden zum Zug kommen. (zsz)



Herrliberg ist zugewachsen: Am selben Standort wird der Blick auf die Kirche heute durch Bäume und Häuser versperrt. Bild: Reto Schneider